

Kunst für die Seele

Museum erleben



Von Tina Emsermann und Ellen Westphal



Nicht nur Schüler und Schülerinnen einer Schule für Kranke sind nicht sehr begeistert, wenn sie erfahren, dass ein Ausflug in ein Kunstmuseum geplant ist. Das Kunstmuseum hat in der heutigen Zeit den Ruf, eher langweilig zu sein – wer schaut sich schon gerne Bilder an, die man nicht kennt und sich vermutlich auch nicht ins eigene Zimmer hängen würde? Jedoch fällt vielen von ihnen auch der Schritt in die Öffentlichkeit noch schwer. Sich in einer kleinen Schulklasse außerhalb des »Schorraums« der Johann-Christoph-Winters-Schule zu bewegen, ist für die Kinder und Jugendlichen während des Klinikaufenthaltes neu und ungewohnt.

Zu Beginn des Projektes »Kunst für die Seele« war ebenso nicht klar, ob sich die psychisch erkrankten Klienten der Köln Ring gGmbH überhaupt auf eine geleitete Museumsführung würden einlassen können und die Konzentration dafür reiche. Auch, ob die Bereitschaft vorhanden sei, die Wahrnehmungen und sinnlichen Eindrücke frei zu formulieren und mit anderen zu teilen, stand als Frage im Raum. Und trotz aller Überlegungen waren Gruppen beider Einrichtungen bereits achtmal mit Jochen Schmauck-Langer, Kunstbegleiter, Kulturgeragoge und mit dementia+art Entwickler der teilhabeorientierten Kunstvermittlung, im Museum Ludwig oder im Wallraf-Richartz-

Museum, um Kunst einmal anders zu betrachten!

Jochen Schmauck-Langer wählt im Vorfeld drei, vier Kunstwerke aus, die intensiver angeschaut und besprochen werden. Es gelingt ihm, durch seine empathische Art und durch seine Fragen anzuregen. Er lässt gemeinsame Erfahrungen im Museum für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen bedeutsam werden. Dabei tritt er in einen Kontakt auf Augenhöhe, spricht über einzelne Kunstwerke, provoziert Fragen und Äußerungen, ohne dass es dabei um ein »Richtig« oder »Falsch« ginge. Sein Umgang ist durch Empathie, Wertschätzung

und Akzeptanz geprägt und genau das ist es, was unsere Schüler und Klienten benötigen, um sich zu öffnen, um Freude an Kunst zu haben. Durch seine Haltung fördert er den Dialog mit den Teilnehmern aller Altersstufen.

So machte es den Schülern tatsächlich Spaß, etwa über die Porträts eines niederländischen Paares aus dem 17. Jahrhundert zu spekulieren: Welchen Gesichtsausdruck hat die Frau? Was trägt sie für ein Kleid? War sie arm oder reich? Auch bei dem Bild »M-Maybe« von Roy Lichtenstein spekulierten die Schülerinnen und Schüler, wie lange die junge Frau wohl Entschuldigungen für den jungen Mann suchen wird, auf den sie offenbar wartet.

Im Allgemeinen wird kulturelle Bildung und Teilhabe mit als Voraussetzung für ein gutes Leben, sowohl in seiner personalen als auch gesellschaftlichen Dimension gesehen.¹ Das Projekt »Kunst für die Seele - Museum erleben« ermöglicht Menschen in psychischen Krisen und mit psychischen Erkrankungen genau diese kulturelle Teilhabe. Dabei ist es nicht selten dass psychisch erkrankte Menschen das Gefühl haben, Dinge anders wahrzunehmen oder zu interpretieren, als es der »normale« Mensch tut. In diesem Kontext »Kunst« ist es jedoch ausgesprochen erwünscht, seine Einschätzungen und Interpretationen zum Besten zu geben und es wird sehr deutlich, dass alle Interpretationen etwas mit persönlicher Wahrnehmung und individuellen Lebenserfahrungen zu tun haben. Im Museum darf die Person sozusagen mit ihren ureigenen Wahrnehmungen auf charmante Art und Weise hervorbrechen. Persönlich angeregt zu werden, kann beflügeln!

Besonders wertvoll erscheint es, anderen zuzuhören und deren Wissen und Einschätzung oder Sichtweise zu teilen. Gleichwohl wird jeder in die Lage versetzt, andere Eindrücke aufzunehmen, die eigenen zu überprüfen oder gar zu relativieren. So hat man den Eindruck eines gemeinsam entdeckten Kunstwerkes, zu dem jeder etwas in der Gesamtschau beigetragen hat. Es ist, als hätte man sich ein Stück Weltgeschehen erschlossen und sich selbst, aber auch andere besser verstanden.

Alle - Schüler oder Erwachsene - verlassen bereichert das Museum und haben es geschafft, einen Weg auf sich zu nehmen, im Amtsdeutsch heißt das: »Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben«. Keine Selbstverständlichkeit für viele Menschen in psychischen Krisen, die oftmals sehr verunsichert sind und unter großen Ängsten leiden. Die Eindrücke dürfen nachhallen und bleiben in Erinnerung – ein besonderer



Schulvormittag oder Nachmittag, der den Alltag aufhellen kann. Das Projekt »Kunst für die Seele – Museum erleben« bietet somit vielen Menschen mit psychischen Erkrankungen und Menschen in psychischen Krisen die Möglichkeit, die Kölner Kunstmuseen auf eine andere, besondere Art kennenzulernen.

Der Geschäftsführerin und Mitgründerin der Eckhard Busch Stiftung, Bettina Busch, gelang es, in Kooperation mit dementia+art, der Johann-Christoph-Winters-Schule, der Köln-Ring gGmbH und dem Museumsdienst der Stadt Köln ein besonderes Projekt ins Leben zu rufen, das vielen Menschen aller Altersgruppen kulturelle Teilhabe ermöglicht, sodass sie eine schöne Zeit im Museum erleben können.

¹ Karl Ermer: Was ist kulturelle Bildung? Bundeszentrale für Politische Bildung, 2009

Jochen Schmauck-Langer
dementia+art
www.dementia-und-art.de
info@dementia-und-art.de

Tina Emsermann leitet das Kunstatelier der Köln-Ring gGmbH – Hilfen für psychisch erkrankte Menschen in Köln.

Ellen Westphal ist Lehrerin für Sonderpädagogik an der Johann-Christoph-Winters-Schule, der städtischen Schule für Kranke in Köln.

Kunst für die Seele wird gefördert von der Eckhard Busch Stiftung!

Kontakt und Information über Eckhard Busch Stiftung

www.eckhard-busch-stiftung.de

0221 50 60 87 - 58

info@eckhard-busch-stiftung.de